

Anlage 2 zur Drucksache: 0030/2006/IV

# GESUNDHEITSBERICHT 2005



Aktivitäten und Daten zur Gesundheitsförderung



 **Stadt  
Heidelberg**

Amt für Umweltschutz,  
Gewerbeaufsicht und Energie



## Vorwort

Eine schöne Nachricht: die Gesundheitssituation in Heidelberg ist im Vergleich zu anderen Städten außerordentlich gut. Das Leben ist bei vielen Menschen von einer hohen Zufriedenheit geprägt – ein Zeichen für Wohlbefinden. Gleichwohl dürfen wir in unseren Anstrengungen zur Gesundheitsförderung nicht nachlassen. So leiden Kinder in zunehmendem Maße an Konzentrationsstörungen, Allergien und den Folgen falscher Ernährung. Bei Erwachsenen nehmen psychische Beschwerden zu.

Mit dem zweiten Gesundheitsbericht möchten wir deshalb nicht nur ein Bild der gesundheitlichen Situation wiedergeben, sondern auch dazu beitragen, das Wohlbefinden aller Bürgerinnen und Bürger weiter zu verbessern.



Beate Weber  
Oberbürgermeisterin



Dr. Eckart Würzner  
Bürgermeister für Umwelt und Energie

## Gesund leben in Heidelberg

Gesundheit steht für das körperliche und seelische Wohlbefinden. Deshalb engagiert sich die Stadt Heidelberg für ein gesundes Lebensumfeld ihrer Bürgerinnen und Bürger. Bereits 1991 trat die Stadt dem Netzwerk „Gesunde Städte in Deutschland“ bei. Sie verpflichtete sich damit, die Gesundheit und Lebensqualität ihrer Bürgerinnen und Bürger aktiv zu fördern. Maßstab ist die „Ottawa-Charta“ der Weltgesundheitsorganisation WHO. Demnach zielt Gesundheitsförderung darauf ab, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Voraussetzung dafür sind: Frieden, angemessene Wohnbedingungen, Bildung, Ernährung, ein stabiles Öko-System, eine sorgfältige Verwendung der Naturressourcen, soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit.

Die Stadt Heidelberg macht mit ihrer Verpflichtung deutlich, dass Gesundheit mehr ist als die Abwesenheit von Krankheit. Vielmehr kommt es darauf an, allen Heidelbergerinnen und Heidelbergern die Möglichkeit zu geben, ihr Wohlbefinden nach den eigenen Vorstellungen zu verbessern.

Um die Bedürfnisse, Wünsche und Probleme der in Heidelberg lebenden Menschen zu erkennen, wurden eine Vielzahl von Daten gesammelt und ausgewertet. Das Ergebnis ist der nunmehr zweite Gesundheitsbericht der Stadt Heidelberg. Die Informationen zeigen wichtige Trends auf und machen Vergleiche zu anderen Städten und Regionen möglich. Die Daten heben hervor, wie wirksam die Maßnahmen der Stadt zur Gesundheitsförderung sind und machen deutlich, wo in Zukunft besonders gehandelt werden muss.

**Der zweite Heidelberger Gesundheitsbericht bestätigt eine hohe Lebensqualität in der Stadt am Neckar.**

**Gesundheitsförderung möchte allen Menschen die Möglichkeit geben, ihr Wohlbefinden und ihre Lebensqualität zu verbessern.**

## Dicht gedrängt, aber glücklich

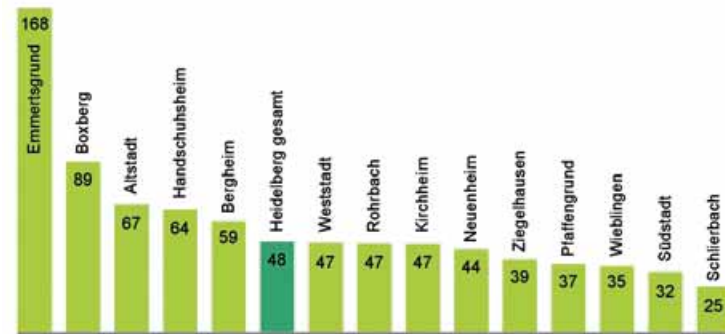
**Die hohe Bevölkerungsdichte im städtischen Raum Heidelbergs bringt auch viele Vorteile mit sich.**

In der Stadt Heidelberg leben heute etwa 130.000 Menschen. In den letzten zehn Jahren ist die Bevölkerung zwar um rund einhalb Prozent zurückgegangen. Dennoch leben die Heidelberger im Vergleich zu anderen Städten mit ähnlich hoher Einwohnerzahl nach wie vor dicht gedrängt: 48 Einwohner teilen sich im Durchschnitt einen Hektar bebaute Fläche. Ein Grund: Neubauten wurden fast ausschließlich auf bestehenden Siedlungsflächen errichtet. Besonders hoch ist die Bevölkerungsdichte in den südlichen Stadtteilen Emmertsgrund mit 168 Personen je Hektar und Boxberg, wo 89 Einwohner auf einem Hektar leben. Geringer ist die Einwohnerdichte in Schlierbach mit lediglich 25 Menschen je Hektar. Das enge Beieinander hat durchaus Auswirkungen auf das Wohlbefinden der Einwohner. Eine hohe Dichte lässt weniger

„Freiräume“ im bebauten Gebiet. Das gilt für Grünanlagen zur Erholung und Sportflächen ebenso wie für Platz zur individuellen Entfaltung. Andererseits ist damit die freie Landschaft in der Umgebung für viele Heidelbergerinnen und Heidelberger leicht erreichbar geblieben. Darüber hinaus ist in dichten Siedlungsräumen das Versorgungsangebot meist deutlich besser. Es trägt zur Lebensqualität bei, wenn der Bus an der nächsten Ecke hält und Laden, Spielplatz oder Arzt in unmittelbarer Nähe sind. Diese Struktur fördert auch die Entwicklung des städtischen Einzelhandels und führt zu weniger motorisiertem Verkehr.

**Dichte Bebauung lässt weniger Freiraum, bietet aber auch kurze Wege und führt zu weniger Autoverkehr.**

Anzahl der Einwohner je Hektar in den Heidelberger Stadtteilen



## Überdurchschnittlich viele Frauen, wenige Kinder

Bei der Betrachtung des Wohlbefindens der Menschen spielen Alter, Geschlecht und Lebenssituation eine wichtige Rolle. In Heidelberg leben mit 53 Prozent überdurchschnittlich viele Frauen. Im Stadtteil Handschuhsheim haben die Bürgerinnen sogar einen Anteil von fast 56 Prozent. Frauen zeichnen sich durch eine höhere Lebenserwartung als Männer aus, einhergehend mit einer sensibleren Gesundheitswahrnehmung. Dem gegenüber ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren mit 15 Prozent der niedrigste unter allen Stadtkreisen in Baden-Württemberg. Am höchsten ist der Anteil mit 24 Prozent im Stadtteil Emmertsgrund. In der Altstadt und in Neuenheim ist nur jeder zehnte Einwohner minderjährig. Lediglich in 18 Prozent aller Haushalte in Heidelberg leben Kinder. Fast ein Drittel dieser Haushalte werden von nur einem Elternteil

geführt. Alleinerziehende, meist Frauen, sind oft Mehrfachbelastungen ausgesetzt. In diesen Haushalten häufen sich wirtschaftliche und soziale Sorgen und damit auch gesundheitliche Probleme. Beeinflusst wird die Situation in Heidelberg von den vielen Studierenden und Akademikern. Frauen dieser Gruppen stehen häufig in einem Entscheidungskonflikt zwischen Kind und Karriere. Aber auch die hohen Wohnungspreise haben deutliche Auswirkungen auf die Zahl der Kinder. Familien mit mehreren Kindern können sich den Wohnraum in Heidelberg häufig nicht leisten. Die Stadt Heidelberg berücksichtigt deshalb in ihrer Wohnungspolitik die Bedürfnisse von Kindern, Frauen und Familien. Maßnahmen sind beispielsweise der Ausbau der Verlässlichen Grundschule und das Betreuungsangebot in den Kindertagesstätten.

**Die Stadtpolitik unterstützt Alleinerziehende und Familien dabei, Kinder und Beruf miteinander zu vereinbaren.**

Anteil der Kinder und Jugendlichen in den Heidelberger Stadtteilen in Prozent



**Haushalte mit Kindern gibt es überwiegend in den südlichen und westlichen Stadtteilen Heidelbergs.**

## In Heidelberg fühlt man sich wohl

**Die Zufriedenheit in Heidelberg ist außerordentlich hoch. Gleichwohl belasten Alltagsbeschwerden die Gesundheit.**

Fast alle Heidelbergerinnen und Heidelberger, nämlich 97 Prozent, fühlen sich in ihrer Stadt wohl. Das kann als ein Zeichen für einen allgemein guten gesundheitlichen Zustand gewertet werden. Auch 80 Prozent der Älteren sind mit ihrer Gesundheit im Wesentlichen zufrieden. Dass die Bedingungen für das Wohlbefinden in Heidelberg gut sind, zeigen auch andere Faktoren. So ging die Sterblichkeit zurück und die Lebenserwartung stieg an. Auch die Gewaltkriminalität nahm in den vergangenen Jahren deutlich ab. Das Selbe gilt für Verkehrsunfälle. Der Straßenverkehr in der Stadt ist sehr viel sicherer geworden. Der generell positive Zustand schließt jedoch gesundheitliche Alltagsbeschwerden nicht aus. Viele Menschen beschreiben Symptome wie Verspannungen, Rücken- und Kopfschmerzen, Schlaf-, Verdauungs- und Konzen-

trationsstörungen. Ältere Menschen fühlen sich durch Seh- und Hörstörungen sowie Rücken-, Gelenk- und Muskelschmerzen beeinträchtigt. Ein wichtiger Maßstab für die Gesundheit der Erwachsenen ist die Situation im Beruf. Zunehmender Leistungsdruck und Angst vor Jobverlust können psychisch krank machen und zu Herz-Kreislauf-Erkrankungen führen. Obwohl krankheitsbedingte Fehlzeiten zurückgehen, nehmen psychische Erkrankungen, unter denen vor allem Frauen leiden, zu. Bereits jede fünfte Heidelbergerin ist davon betroffen. Unter den Todesursachen kommt bei Männern der Herzinfarkt überdurchschnittlich häufig vor. Auch Lungenkrebs ist eine typische männliche Todesursache. Schlaganfall und Diabetes hingegen führen häufiger bei Frauen zum Tode.

## Gesunde Kinder, manche aber übergewichtig und gestresst

Eine besondere Aufmerksamkeit verlangt die Kindergesundheit. Die Untersuchungen zum Schulbeginn zeigen, dass die Mehrzahl der Kinder in Heidelberg gesund ist. Die Mädchen sind dabei gesünder als Jungen. Bei diesen fällt der hohe Anteil an motorischen Störungen auf. Unter den ausländischen Kindern ist der Anteil der Gesunden leider niedriger als bei den deutschen. Anlass zur Sorge geben Symptome, die ein Spiegelbild der modernen Gesellschaft sind: Fast jedes sechste Kind leidet mittlerweile an Übergewicht. Zurück zu führen ist dies unter anderem auf veränderte Familienverhältnisse. Mutter und Vater arbeiten, der Schule folgt ein gefülltes Freizeitprogramm. Gemeinsame und gesunde Mahlzeiten werden durch den schnellen Imbiss ersetzt. Warnzeichen für eine ungünstige gesundheitliche Entwicklung bei Schulkindern sind

auch die Zunahme von Allergien, Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen und Nervosität. Hier gibt es Zusammenhänge mit der sozialen, wirtschaftlichen und familiären Situation. Die Zahngesundheit hingegen hat sich deutlich verbessert. Mit 54 Prozent haben heute doppelt so viele Zwölfjährige ein naturgesundes Gebiss wie noch vor elf Jahren. Auch hier hängen die Unterschiede mit der sozialen Herkunft der Kinder zusammen: Hauptschüler und ausländische Kinder haben viel häufiger Karies als Gymnasiasten und deutsche Kinder.

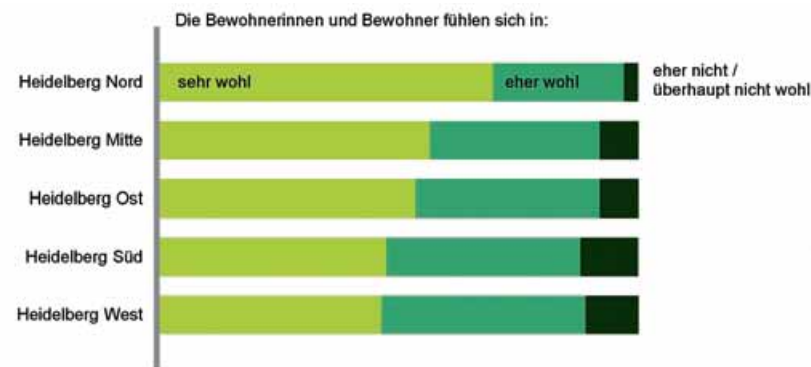
**Der Gesundheitszustand der Heidelberger Kinder ist erfreulich gut. Dennoch nehmen Zivilisationskrankheiten zu.**

6

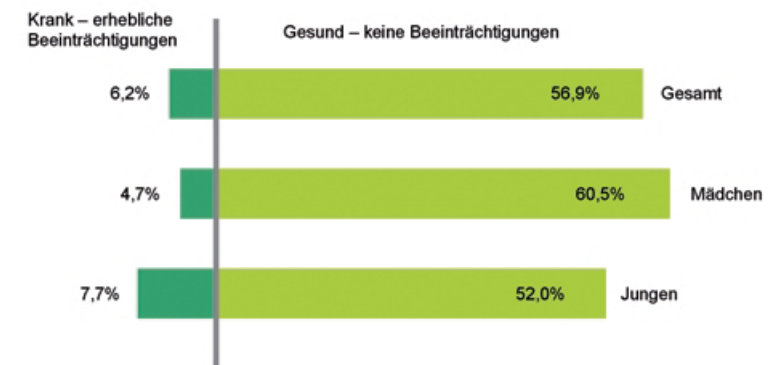
7

**Ein sicheres Wohnumfeld baut Ängste ab, im Beruf kommen jedoch Zukunftsängste hinzu.**

*Wohlbefinden der Heidelbergerinnen und Heidelberger nach Stadtteilgruppen*



*Gesundheitszustand der Einschulungskinder in Heidelberg*



**Übergewicht, Allergien und psychische Probleme nehmen bei den Heidelberger Schulkindern zu.**

## Umweltschutz macht gesund

**Die Umweltqualität hat sich in Heidelberg deutlich verbessert. Sorgenkind bleibt aber der Straßenverkehr.**

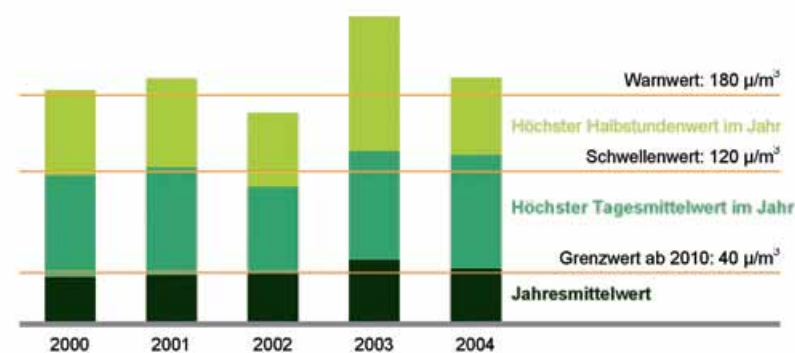
Eine intakte Umwelt ist Voraussetzung für ein gesundes Lebensumfeld. Dass der Zustand von Luft, Wasser und Boden sich weiter verbessert, ist daher eine gute Nachricht. Es kommen aber auch neue Belastungen hinzu. In Städten werden bis zu 1.000 Schadstoffe in die Luft geblasen. Verursacher sind vor allem Industrie und Autoverkehr. Bei Messungen des Landes Baden-Württemberg in den Jahren 2001/2002 an 36 Messpunkten wurde festgestellt, dass sich die Luftqualität in Heidelberg in den letzten zehn Jahren deutlich verbessert hat. Schwefeldioxid spielt quasi keine Rolle mehr und auch die Belastung durch krebserregendes Benzol ist deutlich gesunken. Vor allem wegen der Zunahme des Straßenverkehrs in der Stadt sind jedoch Stickoxide und Feinstaub ein zunehmendes Problem,

insbesondere in der Nähe von Hauptstraßen. Diese zwei Schadstoffe schädigen die Lungenfunktion. Auch Lärm hat seine Ursache hauptsächlich im Straßenverkehr. Für die Gesundheit stellt Lärm ein erhebliches Problem dar. Er führt zu Stress und Schlafstörungen und erhöht das Herzinfarkttrisiko. Deshalb hat die Stadt Heidelberg einen „Schallimmissionsplan“ erstellt, um die Lärmentwicklung zu bewerten und speziell für „Hotspot Bereiche“ erste Lärminderungsmaßnahmen entwickelt. Belastet sind vor allem die Stadtteile entlang der großen Straßen in Nord-Süd-Richtung. Um die Situation für die Bürgerinnen und Bürger zu verbessern, versucht Heidelberg die Stadt vom Verkehr zu entlasten. Dazu gehören die Förderung von Bus und Bahn sowie bauliche Maßnahmen zur besseren Lenkung des Autoverkehrs.

8

Joggen entlang der Hauptstraßen kann wegen der Autoabgase die Gesundheit beeinträchtigen.

Ozonbelastung an der Messstation Heidelberg Berliner Straße



## Berufsbedingte Krankheiten nehmen ab, Stress nimmt zu

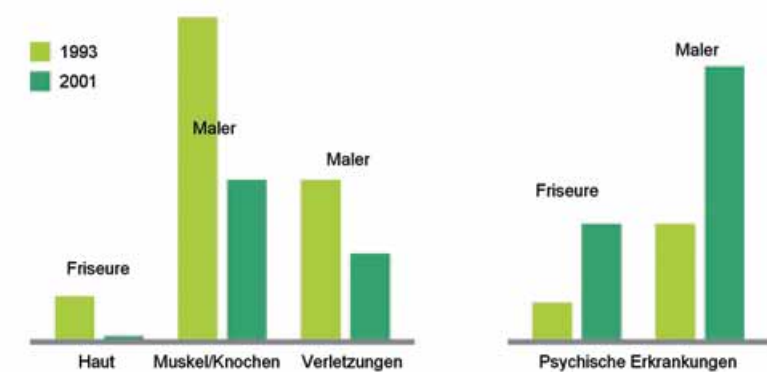
Arbeit dient der Selbstverwirklichung des Menschen und sichert den Lebensunterhalt. Nicht ohne Grund führt Arbeitslosigkeit zu vielerlei gesundheitlichen Problemen. Aber auch das Arbeitsumfeld birgt gesundheitliche Risiken. Im Rahmen der Gesundheitsförderung unterstützt die Stadt Heidelberg deshalb gesündere Bedingungen am Arbeitsplatz. Durch gezielte Maßnahmen sind die Belastungen durch Schadstoffe und körperliche Überanstrengungen zurückgegangen. Verbesserter Arbeitsschutz senkte die Fehlzeiten am Arbeitsplatz. Und in bestimmten Handwerksbranchen ging die Zahl berufsbedingter Erkrankungen deutlich zurück. Doch die Arbeitswelt verändert sich spürbar. Und so steht der positiven Entwicklung die Zunahme psychischer Belastungen entgegen.

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer müssen häufig mehr Stress und Zeitdruck bewältigen, da die Anforderungen an jeden Einzelnen steigen. Knapp acht Prozent der Heidelbergerinnen und Heidelberger sind ohne Arbeit. Sie leiden unter wirtschaftlichen Sorgen und oft auch unter sozialer Ausgrenzung. Besonders bedrückend ist die Situation in den Stadtteilen Emmertsgrund und Bergheim, wo die Arbeitslosenquote deutlich über zehn Prozent liegt. Langzeitarbeitslosen gibt die Stadt mit den Heidelberger Diensten, einer gemeinnützigen GmbH, eine Perspektive. Diese Einrichtung und weitere sozialwirtschaftliche Betriebe bieten geförderte Arbeitsplätze und Fortbildung.

**Klassische Krankheitsbilder gehen zurück. Dafür steigen der psychische Druck und die Sorge um Arbeitsplatzverlust.**

9

Veränderung bei arbeitsbedingten Erkrankungen im Handwerk



**Im Handwerk verbessern Maßnahmen zum Arbeitsschutz die Gesundheit besonders erfolgreich.**

## Für Gesundheit bleibt im Alltag wenig Zeit

**Der moderne Lebensstil beinhaltet schnelles Essen, Sport und Hektik. Die Mahlzeit wird vielfach zur ungesunden Nebensache.**

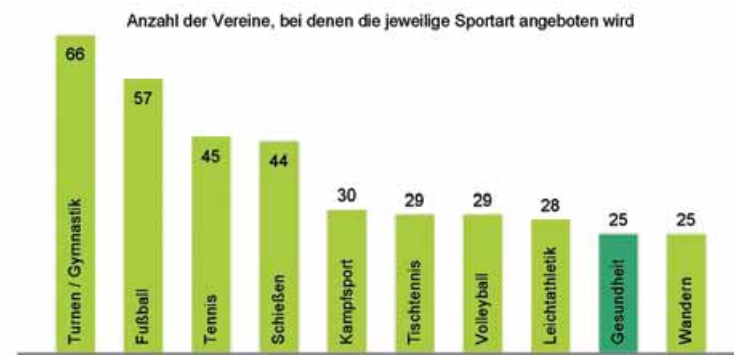
Gesundheit ist auch eine Frage des Lebensstils. Sie ist geprägt vom sozialen Rahmen und von Gewohnheiten. Tatsache ist, dass nur die wenigsten Menschen konsequent gesund leben. Im Alltag werden oft Gegensätze gelebt: Sport treiben und dennoch rauchen, gesund Essen aber kaum Bewegung.

Obwohl auch hier die Fast-Food-Kultur deutlich auf dem Vormarsch ist, ernähren sich im deutschlandweiten Vergleich die Heidelbergerinnen und Heidelberger gesund. Sie genießen überdurchschnittlich viel Obst und Gemüse und essen weniger Fleisch und Eier, trinken aber relativ viel Wein. Auch hier nehmen ernährungsbedingte Probleme zu. Mittlerweile ist jede bzw. jeder zehnte Erwachsene in Heidelberg übergewichtig. Besorgnis erregend ist die Situation insbesondere bei den Minderjährigen:

Etwa 15 Prozent der schulpflichtigen Kinder haben zuviel Gewicht. In der Folge steigen die Herz-Kreislauf- und Krebserkrankungen und Diabetes tritt schon in jungen Jahren auf. Vor allem bei Mädchen ist aber auch Magersucht die Folge einer ungesunden Esskultur.

Der alltägliche Bewegungsmangel kann durch sportliche Aktivitäten ausgeglichen werden. So ist es erfreulich, dass Sport einen hohen Stellenwert in Heidelberg hat. Die Zahl der Sportvereine in der Stadt steigt stetig an, auf mittlerweile über 400. Am beliebtesten sind nach wie vor Gymnastik, Fußball und Tennis. Zunehmend wird aber auch gezielt Gesundheitssport angeboten.

Während Männer meist den Vereinssport bevorzugen, nutzen vor allem junge Frauen zunehmend Fitnessangebote kommerzieller Anbieter.



Die beliebtesten Sportarten in den Heidelberger Vereinen

**Heidelbergerinnen und Heidelberger sind Genießer: Sie essen gesund, trinken aber relativ viel Wein.**

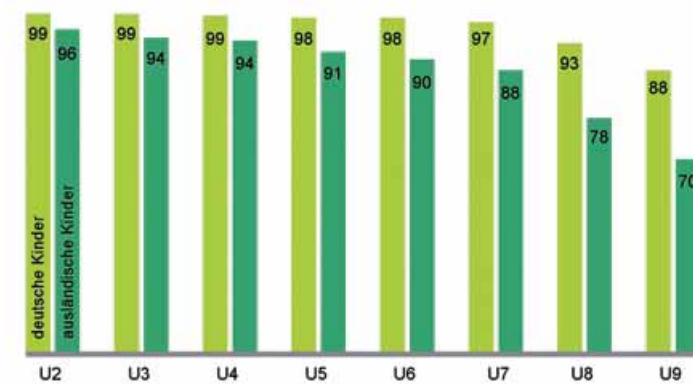
## Dichtes Netz für die Gesundheit

Eine gute Vorsorge schützt vor allem Kinder vor schlimmen Erkrankungen und Entwicklungsstörungen. Daher werden freiwillige Untersuchungen zur Früherkennung und Schutzimpfungen angeboten. Leider nehmen nicht immer genug Menschen daran teil. Zur letzten Kinderuntersuchung U9 vor der Einschulung erscheinen nur noch 84 Prozent der Kinder. Die ersten Untersuchungen nutzen noch nahezu 100 Prozent der Eltern. Vor allem ausländische Kinder kommen mit rund 70 Prozent aber vergleichsweise selten zur Untersuchung. Dieses Versäumnis kann nachteilige Folgen für die Entwicklung der Kleinen haben. Bei der U9 werden neben der körperlichen Gesundheit auch sprachliche, psychische, soziale und geistige Fähigkeiten untersucht und – wo nötig – Förderungen oder Therapien eingeleitet.

Sofern die Bürgerinnen und Bürger ärztlichen Rat suchen, steht ihnen in Heidelberg ein sehr umfangreiches Angebot zur Verfügung. Die Zahl der niedergelassenen Ärzte ist in den letzten zehn Jahren um elf Prozent auf 500 gestiegen. Auch 150 Zahnärzte haben in Heidelberg ihre Praxis. Dabei steigt die Zahl der Fachärzte, wie Chirurgen, Anästhesisten und Psychiater, während Haus- und Kinderärzte weniger werden. Im sozial benachteiligten Südwesten ist allerdings die Ärztedichte nach wie vor deutlich geringer als in der Innenstadt und den nördlichen und östlichen Stadtteilen. Defizite in der Gesundheitsversorgung werden zunehmend durch das Engagement von mittlerweile mehr als 300 Selbsthilfegruppen aufgefangen. Deren wichtige Arbeit wird von der Stadt und den Krankenkassen gefördert.

**Die gesundheitliche Versorgung in Heidelberg ist gut. Angebote zur Vorsorge werden aber zu wenig genutzt.**

Teilnahme von Kindern an der Früherkennungsuntersuchung in Prozent



**Bei insgesamt steigender Zahl niedergelassener Ärzte gibt es immer weniger Haus- und Kinderärzte.**

## Gesundheit fördern

**Die Stadt Heidelberg hat sich der Gesundheitsförderung verschrieben und geht mit guten Beispielen voran.**

Die Schaffung einer gesundheitsfördernden Lebenswelt ist erklärtes Ziel der Stadt Heidelberg. Das hat sie im „Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010“ festgeschrieben. Gemeinsam mit zahlreichen engagierten Organisationen, wie Jugendverbänden, Betrieben, Umweltgruppen, Krankenkassen, Schulen und städtischen Ämtern führt die Gesundheitsförderung zahlreiche Gesundheitsprojekte durch. Ein Beispiel ist das Projekt „Die Stadtverwaltung als gesunder Betrieb“. Um die gesundheitliche Situation am Arbeitsplatz zu verbessern, wurden in verschiedenen Ämtern Gesundheitsarbeitskreise eingerichtet. Gemeinsam mit allen Betroffenen fand man heraus, dass unter anderem Lärm und Schadstoffe, aber auch körperliche Überanstrengung und ein schlechter Informationsfluss gesundheitsbelastend sind. Mit Unterstüt-

zung des Arbeitsmedizinischen Dienstes (B.A.D.) wurden hier Vorschläge zur Verbesserung erarbeitet und umgesetzt. Eine weitere Maßnahme zur Verbesserung des Wohlbefindens der Beschäftigten ist die „Aktive Mittagspause“. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können täglich in der Mittagspause an verschiedenen Sportangeboten teilnehmen. Das Ergebnis waren gesündere Arbeitsplätze, ein besseres Betriebsklima und geringere Fehlzeiten, insbesondere bei den Arbeitern. Die Stadt konnte damit selbst ein gutes Beispiel dafür geben, wie das Arbeitsumfeld für alle Beteiligten verbessert werden kann.

## Nachhaltige Gesundheit

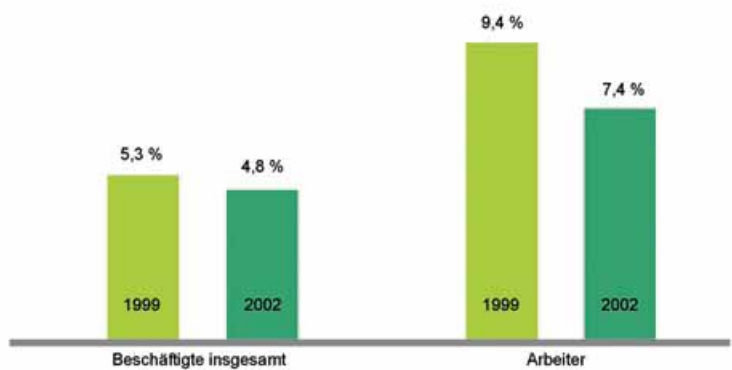
Ein weiteres Gesundheitsprojekt ist „farbenfroh und nachhaltig“. Ziel war es zunächst, Maler und Lackierer für gesundheits- und umweltbewusstes Arbeiten fit zu machen. So ging es darum, körperliche Überanstrengungen zu vermeiden und den Umgang mit Schadstoffen zu verbessern. Neben der Malerinnung Heidelberg und der Handwerkskammer Mannheim konnten auch die Innungskrankenkasse und die Berufsgenossenschaft für das Projekt gewonnen werden. Da viele Bürgerinnen und Bürger selbst mit Farben und Lacken hantieren, wurde das Projekt in einem zweiten Schritt für Heimwerker ausgerichtet. Ziel der Informationskampagne war es, zum gesundheits- und umweltbewussten Einkauf zu motivieren und die Belastung durch Wohnraumgifte beim Verarbeiten zu senken. Die Malerinnung hat dazu ihre Erfahrungen eingebracht.

Heidelberger Baumärkte unterstützten eine Befragung zum Gesundheits- und Umwelthverhalten und informierten gezielt über umweltfreundliche und gesundheitsverträgliche Materialien. Partner der Gesundheitsförderung waren der BUND Heidelberg, das Landesgesundheitsamt, die Abfallberatung der Stadt Heidelberg und die Volkshochschule, an der mehrere Kurse zu dem Thema angeboten wurden. Essen ist Genuss – in rauchfreier Atmosphäre umso mehr. Mit Unterstützung des Hotel- und Gaststättenverbandes hat die städtische Gesundheitsförderung deshalb das Projekt „Rauchfrei genießen“ ins Leben gerufen. Das kommt offenbar den Wünschen vieler Gäste entgegen: Im Jahr 2000 haben 23 Cafés und Restaurants mitgemacht. 2002 waren es bereits 35, 2005 schon 75.

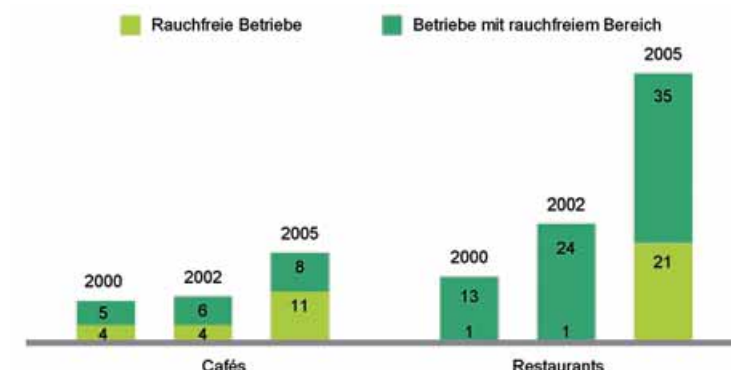
**Das Malerhandwerk, der Umweltverband BUND und städtische Ämter engagieren sich für gesundes Wohnen.**

**Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz schafft ein gutes Betriebsklima und senkt den Krankenstand.**

Rückgang der Fehlzeiten am Arbeitsplatz in der Heidelberger Stadtverwaltung



Anzahl der rauchfreien Gastronomie-Betriebe in Heidelberg



**Farbenfroh und nachhaltig – ein Projekt zum gesundheits- und umweltbewussten Heimwerken.**

## Gesundheitsförderung als Perspektive

**Gemeinsames Handeln macht die Gesundheitsförderung erfolgreich. Eine Herausforderung ist der Wandel in der Gesellschaft.**

Das Engagement für mehr Gesundheit lohnt sich. Die überwältigende Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger fühlt sich wohl in Heidelberg. Die Alltagskultur ist zunehmend von einem gesundheitsbewussten Lebensstil bestimmt. Deshalb wird sich die Stadt auch zukünftig für gesundheitsfördernde Lebenswelten und Verhaltensweisen einsetzen.

Doch die Gesundheitsförderung muss sich auf veränderte Bedingungen einstellen. Die Gesellschaft verändert sich für die Menschen spürbar. Der Druck in der Arbeitswelt wächst und die Einflüsse, besonders auf Kinder, durch Werbung und Konsum nehmen zu. Der Gesundheitsbericht der Stadt Heidelberg zeigt sehr deutlich, dass dies Auswirkungen auf das Befinden der Menschen hat. Deshalb muss die Idee der Gesundheitsförderung im Sinne der WHO weitergeführt

und an die veränderten Bedingungen angepasst werden. Die Bürgerinnen und Bürger sollen auch zukünftig die Möglichkeit haben, ihr Lebensumfeld gesund zu gestalten. Erfolge und Warnzeichen sind hierbei gleichermaßen eine Orientierungshilfe. Ein Beispiel: Die hohe Zahl der Hautkrankheiten bei Friseuren gab Anstöße zum Projekt „Friseur und Umwelt“. Durch die Einbindung aller Betroffenen und Interessierten ist die Situation deutlich verbessert worden.

Wichtig für die Gesundheitsförderung werden in Zukunft die Themen Zeitdruck, Stress und soziale Gerechtigkeit sein. Psychische Beeinträchtigungen, motorische Störungen, falsche Ernährung und Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind deutliche Zeichen dafür, dass es nicht einfach ist, den Wandel in der Gesellschaft zu bewältigen.

Der Gesundheitsbericht kann mit seinen Daten dazu beitragen, dass Probleme erkannt werden und gemeinsam zielorientiert gehandelt werden kann.

14

**Der Heidelberger Gesundheitsbericht zeigt, was schon erreicht wurde und was noch zu tun ist.**

## Inhalt

Vorwort	2
Gesund leben in Heidelberg	3
Dicht gedrängt, aber glücklich	4
Überdurchschnittlich viele Frauen, wenige Kinder	5
In Heidelberg fühlt man sich wohl	6
Gesunde Kinder, manche aber übergewichtig und gestresst	7
Umweltschutz macht gesund	8
Berufsbedingte Krankheiten nehmen ab, Stress nimmt zu	9
Für Gesundheit bleibt im Alltag wenig Zeit	10
Dichtes Netz für die Gesundheit	11
Gesundheit fördern	12
Nachhaltige Gesundheit	13
Gesundheitsförderung als Perspektive	14
Ansprechpartner	16

### Impressum

Herausgeber: Stadt Heidelberg  
Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie

Redaktion: Dirk Hofmann, Beate Lüdtko und Dr. Hans-Wolf Zirkwitz  
Gesundheitsförderung im Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie

Dr. Alex Füller, Medizinsoziologe

Text/Diagramme: Björn Schering  
Berater für Umweltkommunikation

Grafische Gestaltung: Andrea Reuter, Heidelberg

Druck: City-Druck Heidelberg

Fotoquellen: AOK-Mediendienst, Mannheim  
Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie der Stadt Heidelberg  
BG Chemie, Heidelberg  
Deutsches Apotheken-Museum, Heidelberg  
Holz-Berufsgenossenschaft, München  
HVBG, Sankt Augustin  
Andrea Reuter, Heidelberg



## Ansprechpartner

### Stadt Heidelberg Gesundheitsförderung im Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie

Dirk Hofmann, Beate Lüdtko  
Kornmarkt 1  
69117 Heidelberg  
Telefon 0 62 21 - 58 18 25, 58 18 260  
[www.heidelberg.de](http://www.heidelberg.de)

### Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis

Rainer Steen  
Kurfürsten-Anlage 38-40  
69115 Heidelberg  
Telefon 0 62 21 - 52 2-18 27  
[www.rhein-neckar-kreis.de](http://www.rhein-neckar-kreis.de)

### Gesundheitsförderung Heidelberg – Rhein-Neckar e.V.

Dr. Alex Füller  
Kaiserstraße 32  
69115 Heidelberg  
Telefon 0 62 21 - 2 14 00

### Heidelberger Selbsthilfe- und ProjekteBüro

Sabine Popp  
Alte Eppelheimer Straße 38  
69115 Heidelberg  
Telefon 0 62 21 - 18 42 90  
[www.selbsthilfe-heidelberg.de](http://www.selbsthilfe-heidelberg.de)

### Volkshochschule Heidelberg

Renate Geisler  
Bergheimer Straße 76  
69115 Heidelberg  
Telefon 0 62 21 - 91 19 30  
[www.vhs-hd.de](http://www.vhs-hd.de)

### BUND Umweltberatung Heidelberg

Stephan Pucher  
Hauptstraße 42  
69117 Heidelberg  
Telefon 0 62 21 - 2 58 17  
[www.bund.net/heidelberg](http://www.bund.net/heidelberg)

Die beigefügte CD-ROM enthält die Langfassung des Gesundheitsberichtes 2005 mit zahlreichen Daten, Fakten und Hintergründen.

Weitere Informationen zur Gesundheitsförderung finden Sie im Internet unter [www.heidelberg.de/gesundheitsfoerderung](http://www.heidelberg.de/gesundheitsfoerderung).

